

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 R 15 S außerhalb des Bezirks 1 R 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 110.

Samstag, den 22. September 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.



1 Mk. 80 Pf.

für Oktober, November und Dezember durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich. Auflage 25,000. Inseritionspreis 20 Pf. die Zeile.

Unterhaltungsblatt 3mal wöchentlich. 1mal monatlich Gemeinnützige Blätter.

Probekblätter gratis.

Wildbad.

Einladung.

Sämmtliche Schulkameraden vom Jahrgang 1869

sind zu einer Besprechung auf Montag, den 24. d. M. abends 8 Uhr

ins Gasth. z. wilden Mann freundlichst eingeladen.

Wohnung-Gesuch.

Wegen Verkauf meiner jetzigen Wohnung, sucht Unterzeichneter, eine freundliche größere oder kleinere Wohnung und nimmt Anträge entgegen.

J. Weber Privatier.

W. R.

Sonntag, den 23. Septbr. 1894 nachmittags 2 Uhr

Versammlung im Gasthaus z. Adler. Der Vorstand.

Anfangs Oktober treffen schöne saure Mostäpfel & Birnen ein; auch ist später

gebrochenes Obst zu haben bei Albert Krauß.

Ein

Mädchen

im Alter von 18—20 Jahren wird für sofort gesucht.

Wo? sagt die Redaktion.

Das Tyroler Handschuh- & Cravatten-Geschäft in der Promenade

wird für die Saison in Bälde geschlossen.

Lade somit meine verehrte Kundschaft und Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung ergebenst ein; zugleich empfehle ich besonders eine große Auswahl in Lodenhüten, Winter-Handschuh aus Kammgarn, Glace mit Futter u. Agraffen-Verschluß, sowie Wild- u. Gemisleder-Handschuh für Herren, Damen und Kinder.

Achtungsvoll

Geschw. Griesenbeck aus Tyrol.

Neues Sauerkraut

per Pfd. 15. Pfg ist stets zu haben bei Chr. Batt.

Schablonen

zum Wasche zeichnen empfiehlt J. F. Gutbub.

Marie Köhler geb. Herzog

Modes

Stuttgart



beehrt sich ihren werten Kunden anzuzeigen, daß sämtliche Neuheiten der Saison eingetroffen und von Montag, den 24. Septbr. an bei Frau Dreher Aberles Witwe ausgestellt sind. Mache ganz besonders auf meine reiche Auswahl

Modellhüte

aufmerksam und lade zu deren Besichtigung höflichst ein.

Am Sonntag, den 23. Sept.
ist der einzige Gottesdienst um
1/10 Uhr und zwar eine stille
hl. Messe.

Kathol. Stadtpfarramt.

Von heute an ist immer frisches

O B St

sowie neuer Most
über den ganzen Herbst zu haben bei
Georg Rath.

I^a Pfälzer-Zwiebel

sind fortwährend billigst zu haben bei
Chr. Batt.

Guter frisch gebrannter
CAFE

ist stets zu haben bei
J. S. Gutbub.

Hochfeine

Kräuter- Käse
Schweizer- „
Limburger- „

sind zu haben bei **Emil Russ**

Eine reichhaltige

Wuster-Karte

in

Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessien
halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Großes Lager in

woll. Strickgarn
baumwoll. Strickgarn
habe ich im Ausverkauf.

G. Rieinger.

 Kanarienvogel, Amsel, Dros-
sel, Fink und Star und die
ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am
längsten bei Fütterung mit

Bos'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Der große Prachtkatalog der Vogel-
bandlung Bos Köln ist daselbst einzusehen.

Hofman's Patentstärke

„ **Silberglanzstärke**

„ **Cremestärke**

Zwicks Doppelstärke

Tapezierstärke

Weisses Wachs

Borax ganz und gemahlen

Blaukugeln und Pulver

empfehlen

Fr. Treiber

I^a Süß-Butter

empfehlen

Chr. Batt.

SCHOTT & EBEN

Kunst- und Fahnenstickerei Stuttgart.
Lieferung von Handgestickte Fahnen und Standarten, Fahnenbänder,
Bandeliere, Schärpen, Vereinsabzeichen,
Uniformstickerei für Staatsbeamte und Militär.
Cervis-Mützen, Cirkel,
Wappen, Schilde, Monogramme
in kunstvollster Ausführung zu den billigsten Preisen.
Zeichnungen und Muster stehen gerne zu Diensten.
Aeltere Fahnen werd. auf neue Stoffe übertragen u. aufs Beste renoviert.

Zur Bestellung durch die Post empfiehlt sich die

Badische Presse

Täglich 2 Ausgaben
12 bis 28 Seiten stark.

Die Mittag-Ausgabe bringt alle
über Nacht
und Morgens eingehenden Vorkommnisse u.
Telegramme. • Versandt Mittags 12 Uhr. •

Die Abend-Zeitung bringt alle
Tagsüber
einlaufenden neuesten Nachrichten und
Depeschen. • Versandt Abends 7 Uhr. •

Karlsruhe.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
von Karlsruhe und Baden.

Die „Bad. Presse“
wird an rund 1000 Post-
orten tägl. 2mal versandt.

Probenummern
auf Wunsch gratis und
franco.

Abonnenstand über

15,000

Die „Bad. Presse“
wird in 1200 Hôtels,
Restaurants etc. gelesen.

Die Auflage der „B. Pr.“
betrug am 28. Dez. 1893
lt. notar. Beglaub. 14555.

Jeder Abonnent bekommt wöchent-
lich zwei mal das
Unterhaltungsblatt und alle Post-
Abonnenen empfangen monatlich den
„**COURIER**“, Allgem. Anzeiger für
Landwirtschaft, Garten-, Wein- und
Obstbau zugesandt.

Für Inserate gibt es in Karlsruhe
u. Baden kein besseres
Blatt als die „Badische Presse“.

Abonnementspreis für drei
Monate
M. 1.50 ohne Postzustellgebühr.

Gratis und franco erhält jeder
neu zuge-
hende Abonnent nach Einsendung der
Postgütung: 1 Roman, 1 Erzählung,
1 Eisenbahnkursbuch, 1 farb.
Wandkalender 1 Verloosungs-
kalender mit Verzeichniss aller ge-
zogenen Serienlose.

Alle Zeitungsleser, die eine
doch billige Zeitung lesen wollen,
sollten sich die „Bad. Presse“ bestellen.
Die Exped. d. Bad. Presse, Karlsruhe.

W i l d b a d.

Vom 17.—25. ds. Mts. werde ich meine sämtlichen
Neuheiten in

**Regenmäntel, Wintermäntel,
Jacquets, Capes & Röder**

Hauptstrasse Nr. 73

ausstellen und bitte um gefl. Besuch.

W. Huthmacher,
Pforzheim.

Conditorei & Cafe

von

G. Lindenberger iF. Fr. Funk

hält sich bestens empfohlen bei Bedarf von

Cafe roh u. gebrannt,
Thee lose und in Paket,
Chocolade u. Cacao,
in allen Preislagen,
alle sonstige Colinal-
waren.

Torten, Kuchen,
Cafe- u. Theegebäck,
Déserts u. Bonbons,
Bonbonnières und
Atrappen,
Câkes, Waffeln etc.

sämtlichen Liqueuren,
Kirsch-, Zwetschgen-
Heidelbeer u. Himbeer-
geist. In u. ausländische
Weine, offen und in Fl.-
Champagner.

NB. Niederlage der griechischen Weine von Fr. Carl Ott
in Würzburg.

Hauptstrasse 100

Oldenburgerstrasse

Günstige Gewinneinteilung!

Auf durchschnittlich 10 Lose 1 Treffer:

**Große Geld-Lotterie
in Zweibrücken.**

Lose à 2 M. Ziehung 15. November 1894.

Geld-Prämien-Lotterie-Lose

des

Stuttgarter Renn-Vereins

à 3 M. Ziehung 2. Oktober 1894

Ulmer Münsterbau-Lose

à 3 M. Ziehung 15. Januar 1895.

Fachsenfelder Kirchenbau-Lose

à 1 M. Ziehung 16. April 1895.

sind zu haben bei **Carl Wiltb. Vott.**

**I^o Emmenthaler,
I^o Rahm-Käse**

empfehlen

Fr. Treiber.

L o k a l e s.

Wildbad, 22. Sept. Bei der gestern vormittag stattgefundenen letzten Versteigerung des Gasthauses z. goldenen Stern wurde dasselbe von Hrn. Bäckermeister Schwizgäbele dahier um die Summe von 43,150 Mark ohne Inventar käuflich erworben.

R u n d s c h a u.

Vom Schlosse Lichtenstein, 19. Septbr. Nach neueren Nachrichten ist an dem Ankauf des Forsthauses durch den Herzog von Urach nicht mehr zu zweifeln, wenn auch die letzten Formalitäten des Kaufgeschäftes noch nicht erledigt sind. Wie aber schon früher berichtet, liegt kein Grund vor, eine Ausschließung des Publikums vom Schlosse oder gar von Wirtschaft und Park, die seither stets zugänglich waren, zu fürchten. Es besteht im Gegenteil die Absicht, den Eintritt in das Schloß, dessen Gemäldegalerie gegenwärtig einer Erneuerung unterworfen wird, gegen ein kleine Gebühr jedermann und zu allen Jahreszeiten zu gestatten. Außerdem soll, was bei einem Staatsbeamten u. Staatsgebäude weniger angänglich war, das Forsthaus, wenn es erst völliger Privatbesitz ist, in ein modern eingerichtetes großes Gasthaus umgebaut und umgewandelt werden, was den Wünschen der Mehrzahl der Besucher entsprechen dürfte.

Kirchentellinsfurt, O.A. Tübingen, 18. Sept. Gestern passierte an der Landstraße von Walddorf nach Kirchentellinsfurt ein bedeutendes Unglück. Der circa 50 Jahre alte Krautbauer Schäfer von Unterstelmungen, der höchst wahrscheinlich schlafend auf seinem Wagen saß, stürzte kopfüber von demselben herab, und ein Rad ging dem Unglücklichen über den Kopf. Dabei wurde ihm die Kopfhaut durchschnitten, und die eine Hälfte wurde vom Schädel losgerissen, so daß der Mann einem Skalpierten ähnlich sah. Es gelang ihm, den Gasthof z. Adler zu erreichen, wo die größte Wunde gereinigt und der Hauptlappen wieder angenäht wurde, während zwei Bürger von hier dem Verletzten sein Kraut feilhielten. Nachmittags fuhr er allein auf dem leeren Wagen der Heimat zu. — Letzten Sonntag nachmittag fand zwischen hier und Wannweil, im sogenannten Weilthou, eine Versammlung der Methodisten aus der ganzen Umgegend unter freiem Himmel statt. Die-

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.




Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.

selbe wurde eingeleitet durch Blechmusik. Als Redner traten vier Prediger auf. Man kann wohl sagen, daß die Mehrzahl der Anwesenden, die zu Hunderten aus der weiten Umgebung, von Pfullingen bis hinauf nach Entlingen, herbeigeströmt waren, aus Neugierigen bestand.

Calw, 16. Sept. Seit einigen Tagen hat im Bezirk die Hopfenernte begonnen. Die Pflücke der Hopfen ist vom Wetter sehr begünstigt. Die Stöcke liefern durchschnittlich ein recht gutes Erträgnis. Der diesjährige Hopfen ist fein und zart, enthält aber wenig Lupulin. Das Gewicht ist gering. Während zu 1 Ztr. sonst 75—80 Simri genühten, werden in diesem Jahr mindestens 90 Simri erforderlich sein. Im Gau sind schon einige Käufe in Frühhopfen abgeschlossen worden, der Ztr. zu 50 M. Nach diesen Käufen zu schließen, wird also der Preis der Späthopfen kaum so hoch werden. Gegenüber dem Vorjahr, wo der Preis des Zentners über 200 Mark betrug, wird in diesem Jahr der Hopfenbauer wenig Geld für seine Ware erhalten und kaum auf seine Auslagen kommen.

— (Ein Viehhandel nach Kilometer.)

Ein Wirt im würt. Oberland hatte einen schönen einjährigen Farnen zu verkaufen. Ein Liebhaber bot ihm dafür 360 M., er wollte aber 500 M. lösen. Um nun in möglichst listiger Weise einen recht hohen Preis zu erzielen, schlug er einen Handel nach Klauen vor. Da jedoch der Käufer hierauf nicht einging, versuchte er es mit einem Handel nach Kilometer: 25 000 M. für ein Kilometer Farnen, lautete die Forderung. Der Käufer wollte auch so nicht; nach einiger Ueberlegung ließ er sich aber bei Wiederholung der Forderung dazu herbei. Freudig schlug der Verkäufer ein und zur Befestigung des Handels auch dessen Sohn. Jubelnd über seine vermeintliche Klugheit und den erhofften Vorteil machte er seiner Frau die frohe Mitteilung, daß sie fürs Hummele über 1000 M. bekommen. Der Käufer aber schmunzelte, die Gäste lachten und der Verkäufer merkte was: das Hummele hatte samt Schwanz eine Länge von nicht ganz drei Meter. Nicht einmal 75 M. für einen Farnen bei solch hohen Fleischpreisen! Wer wollte es da dem Wirte ver-

denken, wenn er sich hinter den Ohren kratzte? Will sich jemand des näheren belehren lassen, wie man einen klugen Viehhandel macht, der möge getroßt im „Hirsch“ in H., O.A. Göppingen, eintreten.

Pforzheim, 12. Sept. Anfang Oktober wird das neue städtische Elektrizitätswerk erstmals Strom abgeben. Für Motorenbetrieb, elektrotechnische und sonstige technische Zwecke wird die Pferdestärkeleistung zu 25 Pfa. geliefert. Die 16kerzige Glühlampenstunde wird zu 4 Pfennigen berechnet, die Ampère-stunde für Bogenlampen zu 8 Pf.; außerdem wird eine jährliche Grundsteuer von 6 Mark pro installierte Bogenlampe erhoben.

Aus der Pfalz, 9. Septbr. Eine erschwerende Briefbestellung kann man es nennen, wenn man von Seiten des Empfängers mit Schüssen begrüßt wird. Dies wiederfuhr jüngst, wie die „Pfälzische Volksztg.“ mitteilt, in Kaiserslautern einem Postunterbeamten, als er nach Mitternacht einem dortigen Kassenbeamten einen Silbrief zustellen wollte. Auf sein Klopfen an der Thür zeigte sich im oberen Stockwerk Licht, und bald darauf wurden mehrere Schüsse abgegeben, von denen zum Glück keiner traf. Der Bote zog es unter diesen Umständen vor, seine Bestellung bis zum hellen Tage zu verschieben, wo sich dann herausstellte, daß der Empfänger, bei dem schon verschiedentliche Eindrucksversuche unternommen worden waren, in ihm einen Dieb vermutet hatte.

— Welches Unglück durch die üble Gewohnheit, Nähnadeln anzustecken, entstehen kann, zeigt sich jüngst in einer Familie in Heidelberg. Zum Glück kam man diesmal noch mit dem bloßen Schrecken davon; aber als warnendes Beispiel mag es mancher Hausfrauen gesagt sein. Die Tochter des Hauses nämlich ging von der Nähstube weg, ihre Bluse mit Nadeln bespickt, nach der Küche, um sich dort bei der Zubereitung von Speisen zu schaffen zu machen. Dabei fiel, ohne daß sie es merkte, eine Nadel in das Rotkraut. Ahnungslos setzte man sich zu Tisch; plötzlich schrie die kleine Tochter schmerzvoll auf; die Mutter eilte erschreckt hinzu: Das Mädchen hatte in eine Nadel gebissen, die ihm von unten tief in die Zunge eingebracht war. Man entfernte sofort mit großer Mühe und unter vielen Schmerzen die Nadel und gab das Mädchen in ärzte-

liche Behandlung, um weitere schlimme Folgen zu verhüten.

Berlin, 18. Sept. Die Morgenblätter melden: Am 1. Oktober wird ein neuer zweimal wöchentlich kursierender Blitzzug Paris-Berlin-Warschau-Moskau eingeführt, welcher die Reise um 24 Stunden abkürzt.

— Ueber ein Kaiserwort weiß die Königsberger Hartung'sche Zeitung vom jüngsten Kaisermandat aus Elbing nachträglich Folgendes mitzutheilen: In dem Wandergelände des 17. Armeekorps hatten sich an verschiedenen Stellen viele Personen eingefunden, um den Kaiser zu sehen. Zu diesem Zwecke hatte sich auch auf jenem Berge, auf welchem der Kaiser die Kritik nach Beendigung des Wanders abhielt, ein größeres Publikum angesammelt. Als der Kaiser nun bemerkte, daß man dem Publikum den Aufenthalt in seiner Nähe nicht gestatten wollte, wehrte er diesem und äußerte zu einem Stabsoffizier: „Das Volk will seinen Kaiser sehen und der Kaiser sein Volk.“

— Eine entsetzliche Bluttat verübte in Darmstadt der 36 Jahre alte Expeditionsgeliebte bei der Main-Neckar-Bahn W. Derselbe hatte seine Frau und seinen ältesten, 8jährigen Sohn fortgeschickt, um Einkäufe

zu machen. Während dieser Zeit erschoss er seine vier Kinder, 2 Knaben im Alter von 6 Jahren bzw. 5 Wochen und zwei Mädchen im Alter von 3 und 2 Jahren, und darauf sich selbst. Der Tod war bei allen durch einen Schuß in die Schläfe erfolgt. W. galt als solider, ruhiger Mann und muß die entsetzliche That in einem Anfall von Geistesgefahr begangen haben. Wie es heißt, soll derselbe auch von Eifersucht gegen seine Frau verfolgt worden sein.

Nachen, 18. Sept. Eine große Feuerbrunst in Malmedy zerstörte 20 Häuser und mehrere Scheunen. Menschen sind nicht verunglückt. Der Schaden beträgt etwa 260 000 Mark.

— (Eine Fünzig-Millionen-Erbchaft.) Aus Amsterdam wird geschrieben: Ein Franzose namens Colmon, der früher Brigadier und Führer der Bürger Soldaten in Niederländisch-Indien war, starb 1792 in Batavia und hinterließ ein Vermögen von mehreren Millionen. Drei Viertel davon hatte er holländischen Verwandten hinterlassen, und das letzte Viertel einer Nichte, die geistig gestört war und 1820 im Irrenhause starb, ohne im Stande gewesen zu sein, die große Erbchaft anzutreten. Seit jener Zeit haben

sich die Zinsen angehäuft und die Erbschaft beträgt heute an 50 Millionen Gulden. Die Zahl der Erben hat sich aber bedeutend vermehrt, in den 74 Jahren sind es 154 geworden. Die Regierung von Niederländisch-Indien sträubt sich jedoch, die Riesensumme auszahlend, und die 154 Erben, die sich vereinigt haben und von der französischen Regierung unterstützt werden, haben die niederländische Regierung verklagt und werden ohne Zweifel ihre 50 Millionen erhalten.

— Auf entsetzliche Weise ist in Cincinnati ein sehr bekannter Deutscher, der Bäckermeister Leopold Armbruster, am 1. ds. abends 8 Uhr ums Leben gekommen. Er kehrte mit seinem Freunde Frank Febr aus dem Seebade Put in Bay zurück, und beide Männer verließen an einer kleinen Station in der Nähe ihrer Wohnung den Zug. In demselben Augenblick brauste auf dem Nebengeleise ein anderer Zug heran, und Armbruster, der denselben zuerst bemerkte, packte seinen Freund und warf ihn förmlich vom Geleise. Er selbst hatte das Unglück, zu stolpern, und stürzte gerade vor die Lokomotive, die ihn zermalmete. Armbruster war 47 Jahre alt. Er hinterläßt eine Frau und 7 Kinder in guten Verhältnissen.

Das große Los.

Original-Novelle von Leo Werner.

(Nachdruck verboten.)

11.

Der alte Herr nickte beifällig und sagte: „Sie denken an Alles, Herr Malten. Die Ausfertigung der Vollmacht hat allerdings die größte Eile, sonst können Sie gar nichts als mein Stellvertreter thun. Ich erwarte den Notar und Sie morgen früh acht Uhr. Meinen unauslöschlichen Dank für die großen Opfer, die Sie mir bringen, und mag Gott geben, daß Sie nicht vergeblich alle Kräfte anstrengen, um die Felix-Grube zu retten und mich vor dem Bankrotte zu bewahren.“

„Ich hoffe noch das Beste, Herr Hülsemann,“ gab Ludwig ergriffen zurück, „denn in größter Not bietet sich oft unerwarteter Hilfe. Jetzt muß ich aber nach der Stadt eilen, um einen Notar aufzusuchen, ehe es zu spät wird.“

„Aber nach der Stadt laufen dürfen Sie nicht, Ludwig, das dulde ich nicht,“ bemerkte Hülsemann. Sie waren mehrere Stunden in dem Bergwerke beschäftigt und haben sich körperlich und geistig sicherlich heute schon sehr angestrengt. Friedrich mag meinen Wagen anspannen und Sie nach der Stadt fahren. Und in der Zwischenzeit nehmen Sie erst noch eine Erfrischung zu sich.“

Ludwig wollte abwehren und erklärte, daß er sich noch gar nicht sonderlich erschöpft fühle, aber den vereinten Bitten Hülsemanns und Räthers gab er nach, speiste in der Villa kurz zu Abend und fuhr in Hülsemanns Wagen dann eilig in die Stadt.

Der Schachtinsturz in der Felix-Grube hatte sich fast so schnell wie ein Lauffeuer unter den Gläubigern und Geschäftsfreunden Hülsemanns verbreitet. Die meisten derselben waren auch bereits an dem Tage, welcher der Unglücksnacht folgte, nach dem Bergwerke geeilt, um sich nach der Größe der Katastrophe zu erkundigen und um Herrn Hülsemann zu sprechen. Da sie aber erfahren hatten, daß Herr Hülsemann vor

Schreck erkrankt sei und schon in früher Morgenstunden in seine Wohnung zurückgebracht worden war, so genierten sie sich, den geschlagenen Mann noch am Unglückstage selbst mit Auskunftserteilung und ungestümen Forderungen zu quälen. Aber heute, einen Tag später, sah man schon Vormittags neun Uhr die Gläubiger Hülsemanns zu Wagen und zu Fuß sich nach der Felix-Grube begeben, und es konnte nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß für das ganze Unternehmen Hülsemanns und seine geschäftliche Existenz ein neuer folgenschwerer Tag zu dem vorhergehenden gekommen war.

Es waren allerdings nicht nur Gläubiger Hülsemanns, welche nach der Felix-Grube gingen, sondern es befanden sich unter den ersteren auch zwei Freunde Hülsemanns, der Banquier Leigner und der Kaufmann Lüne-mann. Der Commerzienrat Malten und der Banquier Buchhold, welche sich bisher auch zu Hülsemanns Freunden gezählt hatten, fehlten aus begreiflichen Gründen.

Obwohl die Gläubiger meistens gebildete Leute waren, so entstand doch bald vor ihrer Ankunft in der Felix-Grube ein förmlicher Tumult. Es war nämlich Niemand zu finden, welcher den Gläubigern irgend welche Auskunft erteilen konnte. Der Obersteiger Krüznier und der Grubenverwalter waren unabhörmlich in dem Bergwerke bei den Rettungsarbeiten beschäftigt, und die übrigen Beamten waren von der Nacharbeit heute morgen sieben Uhr erst abgelöst worden und befanden sich schlafend in ihren Wohnungen. Der erkrankte Herr Hülsemann war natürlich auch nicht im Grubengebäude und Ludwig Malten war noch nicht eingetroffen. Nur hin und wieder wurde ein Bergmann oder ein Unterbeamter sichtbar, der dann von den Gläubigern mit Fragen bestürmt wurde, auf welche er keine Auskunft geben konnte, und dadurch wurde natürlich der Ärger und die Aufregung unter den Gläubigern allgemein.

„Wir werden uns nach der Wohnung des Herrn Hülsemann begeben müssen,“ rief ein spindeldürrer Mensch, der ganz besonders

erpißt darauf schien, seine Geldforderungen von Matthias Hülsemann sofort persönlich zurückzuverlangen.

„Das meine ich auch, das denke ich auch!“ erscholl es aus dem Kreise der Gläubiger als Antwort.

„Aber meine Herren, überstürzen Sie sich doch nicht,“ bat da der Kaufmann Rün-nemann. „Der Stand des Bergwerkes kann noch am besten nur hier geprüft werden, und ob es eine Stunde früher oder später geschieht, das bringt Niemanden Schaden. Außerdem habe ich vor einer Viertelstunde bereits einen Bergmann nach der Wohnung des Herrn Hülsemann geschickt und schriftlich um sein Erscheinen oder das Eintreffen eines bevollmächtigten Vertreters gebeten. Ich schlage daher vor, daß die Herren geduldig noch eine halbe Stunde warten.“

Auf diese Ansprache des Herrn Rün-nemann beruhigten sich die Gläubiger ein wenig, und einer von ihnen, den der Galgenhumor gepackt zu haben schien, rief: „Nun, so können wir ja hier einstweilen die Ruinen ansehen!“

„Ja, Ruinen, grausige Ruinen habe ich eben dort entdeckt,“ antwortete der junge Herr Erler, der jetzige erste Inhaber der Bankfirma Erler u. Comp. Das ganze Kohlenlager ist durch den Schachtinsturz ruiniert worden, denn mehr als hunderttausend Centner Kohlen sind teils verschüttet, teils liegen sie im Abgrunde. Das ist ein neuer Schaden von wenigstens 50,000 M. Wie sollen wir da zu unserem Gelde kommen? Nicht nur das Bergwerk sondern auch die Vorräte sind vernichtet.“

„Am besten würden wir noch zu unserem Gelde kommen, wenn Sie, Herr Erler, als Hauptgläubiger und Inhaber der ersten Hypothek das ganze Bergwerk käuflich übernehmen würden,“ bemerkte jetzt einer der Gläubiger dem jungen Banquier gegenüber. (Fortsetzung folgt.)

Merks.

Heide, Jude oder Christ
Gleich ist's wem zu helfen ist!